



Schon wieder nichts Gutes im Fernsehen?

Wir sind auf die Medien angewiesen – sie sollten unabhängig sein

Drei Doppelseiten oder mehr widmet eine Fernsehzeitschrift dem täglichen TV-Programm. Und trotzdem folgt oft genug der Seufzer „Wieder nichts im Fernsehen“. Auch wenn das, was läuft, offenbar die erforderlichen Quoten erfüllt, eine größere Bevölkerungsgruppe findet nur selten für sie interessante Sendungen. Es ist darum notwendiger denn je, den mit Gebühren finanzierten und damit möglichst unabhängigen öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu erhalten. Damit nicht auch hier zu sehr auf die Quote geschielt wird, gilt es immer wieder, die öffentliche Programm-Diskussion zu führen.

TECHNISCH AM BALL BLEIBEN

Wichtig und im Rundfunkstaatsvertrag festgehalten ist, die öffentlich-rechtlichen Sender an allen neuen technischen Möglichkeiten teilhaben zu lassen. Das heißt, dass alle Entwicklungen in der Digitalisierung der Übertragungen nicht an ARD und Co. vorbeigehen dürfen. Sonst müssten die Sender zwangsläufig hinter der allgemeinen Entwicklung zurückbleiben und wären bald nur noch für einen Teil der Bevölkerung da. Gerade junge Menschen schalten immer

weniger den Fernseher ein und bekommen statt dessen ihre Informationen aus dem Internet oder übers Handy. Doch es gibt noch mehr zu tun: Die Beispiele Montgomery (Hamburger Morgenpost, Berliner Zeitung) und Springer (ProSiebenSat.1) zeigen deutlich die immer stärkeren Konzentrationsaktivitäten. Sie gefährden die Vielfalt nicht nur im Fernsehen, sondern im gesamten Medienmarkt der Bundesrepublik. Im Printbereich gehören zum Springer-Verlag die Bild-Zeitung, die Welt, das Hamburger Abendblatt, die Harburger Anzeigen und Nachrichten und viele weitere Titel ganz oder anteilsweise. Dadurch ist die Meinungsmacht des Verlags schon sehr hoch – auf dem Markt der Boulevardblätter sind es fast 80 Prozent.

Könnte Springer nun ohne Auflagen den Senderverbund Sat.1/ProSieben übernehmen, wäre es wirtschaftlich und medienpolitisch gesehen für ihn sinnvoll, cross-medial zu agieren. Im Rundfunksektor hätte er mit einem Schlag einen Zuschaueranteil von 22 Prozent. Warum sollte Springer so eine Macht dann nicht nutzen? Shows im Fernsehen könnten in der Bild-Zeitung redaktionell getarnt, und Printmedien könnten in den Fernsehsendungen mehr

oder weniger offen beworben werden. Es gäbe kaum noch ein Entkommen vor Dschungel-Shows und Top-Models. Tendenzen wie diese sind ja schon jetzt unverkennbar. Und die Gefahr, dass die Schere im Kopf sich auch bei der politischen Berichterstattung niederschlägt, besteht ebenfalls.

UNABHÄNGIGKEIT SICHERN

Es ist darum wichtig, dass die KEK, die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich, und auch das Kartellamt die geplante Übernahme zunächst gestoppt haben. Wir brauchen eine möglichst vielfältige Medienlandschaft, schließlich sind die Medien inzwischen die wichtigste Informationsquelle.

Um zu erkennen, dass Abhängigkeiten die Berichterstattung beeinflussen, reicht ein Blick in die Tageszeitung vor Ort. Dort schalten die Discounter Aldi und Lidl fast wöchentlich große Anzeigen. Die Drohung, dieses Aufträge zu stornieren, führt dazu, dass die Problematik der Arbeitnehmerrechte in diesen Discountern totgeschwiegen wurde. Politik und Medien müssen aktiv das hohe Gut der Meinungsfreiheit und -vielfalt verteidigen.



Willkommen!

Das Jahr 2006 soll ein positives werden – so verspricht es auch die Stimmung im Land! Ich begrüße Sie zum ersten Infobrief dieses Jahres. In Berlin stecken wir bereits bis über beide Ohren in Arbeit. Ich bin zu großen Teilen mit der geplanten Übernahme von ProSiebenSat.1 durch den Springer-Konzern befasst. Aus diesem Grunde gilt mein Einführungsartikel dem Thema „Medienkonzentration“. Viel Spaß beim Lesen! Ihre

Monika Griefahn

AKTUELL!! AKTUELL!!

„Gesehen“-Vermerk für Ortsumgehung

Das Bundesverkehrsministerium hat jetzt einen „Gesehen“-Vermerk für die Ortsumgehung der B 75 bei Dübbersen erteilt. Damit kann das Planfeststellungsverfahren eingeleitet werden, damit die Baureife des Verkehrsprojekts ermittelt werden kann. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel wird das Projekt anschließend umgesetzt.

AUS DEM INHALT

Seite 2: Ausstellung

Bei der Eröffnung einer Ausstellung mit Bildern des ehemaligen KZ-Häftlings Jerzy Adam Brandhuber beim Kunstverein Buchholz sprach Monika Griefahn ein würdiges Grußwort.

AUS DEM INHALT

Seite 3: Ehrungen

Im Ortsverein Seevetal gab es nicht nur zahlreiche Neueintritte, auch langjährige Mitglieder wurden geehrt. Monika Griefahn, die auch aus Berlin berichtete, nahm die Ehrungen vor.

AUS DEM INHALT

Seite 4: Austausch

Monika Griefahn ist Patin im parlamentarischen Patenschaftsprogramm des Bundestags. Ihre Austauschschülerin Mareike aus Schneverdingen schrieb einen langen Brief aus den USA.

AUS DEM INHALT

Seite 5: Pressegespräch

Den Fragen der Journalisten stellte sich Monika Griefahn Ende des vergangenen Jahres in Soltau-Fallingb. Die wollten unter anderem wissen, warum sie nicht Umweltministerin geworden ist.



War er mit dem Radel da?

Vermutlich nicht, schließlich ist der Weg aus Bremen auch für den passionierten Radfahrer Henning Scherf lang. Monika Griefahn traf den ehemaligen Bürgermeister Bremens beim Neujahrsempfang des SPD-Unterbezirks Landkreis Harburg. Vor rund 200 Gästen hielt der sympathische Gast eine Rede zum Thema „Soziale Gerechtigkeit – auch vor Ort“. Die Demografie werfe schwierige Fragen der Gerechtigkeit, der sozialen Sicherung und der Wirtschaft auf. Er lobte Gerhard Schröder für das Anpacken von Reformen.

TERMINE

Freitag, 3. Februar:
Gespräch mit der AG 60plus in Buchholz; Vorschau auf die Vorhaben der großen Koalition, 15 bis 17 Uhr, im Café Paradis.

Samstag, 4. Februar:
Leitung des kulturpolitischen Kongresses „Twins 2010“, 10 bis 16.30 Uhr in den Westfalenhallen in Dortmund.

Sonntag, 5. Februar:
Teilnahme am Neujahrsempfang des SPD-Unterbezirks Soltau-Fallingb. 11 bis 13 Uhr, im Burghof, Rethem.

Donnerstag, 9. Februar:
DGB-Fernsehgespräch im ZDF; Thema: „Fernsehen ohne Grenzen – Die Zukunft des dualen Rundfunks“, 10 bis 13 Uhr, Berlin.

Montag, 13. Februar:
Konstituierende Sitzung der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“, 14 bis 15 Uhr, Berlin.

Freitag, 17. Februar:
Teilnahme an der „International Conference on Human Values“, dreitägig, Bangalore.

Dienstag, 21. Februar:
Auslobung des Bürgerpreises für den Landkreis Harburg, 11 Uhr, Buchholz.

Bilder über Holocaust

Monika Griefahn eröffnet Ausstellung „Vergessene Erde“ in Buchholz

Der 27. Januar ist Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus und soll an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am gleichen Tag 1945 erinnern. Kein Zufall also, dass der Kunstverein Buchholz / Nordheide an diesem Tag die Ausstellung „Vergessene Erde“ mit Bildern des ehemaligen KZ-Häftlings Jerzy Adam Brandhuber eröffnete.

Monika Griefahn würdigte die Arbeiten des 1981 Verstorbenen, mit denen er die menschen- und lebensverachtende Zeit im Lager aufgearbeitet hat. Sie erkannte die heutige Verantwortung aller, den aufgeklärten Umgang, den Brandhuber mit der schwersten Zeit seines Lebens vollzogen hat, weiterhin zu pflegen. Dazu gehöre es, auch junge Menschen über die Gräueltaten der Nationalsozialisten aufzuklären. Das, so Griefahn, falle oft genug auf fruchtbaren Boden. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass junge Menschen sehr daran interessiert sind, mehr zu erfahren über ihre Großeltern und Urgroßeltern. Die zahlreichen Besucher des neuen Holocaust-Mahnmals in Berlin sind ein Beleg dafür.“ Mittler-



Monika Griefahn hielt ein Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung „Vergessene Erde“ beim Kunstverein Buchholz.

weile hätten mehr als 350.000 Menschen neben dem charakteristischen Stelen-Mahnmal auch den unterirdischen Ort der Information besucht.

Der respektvoll und aufgeklärte Umgang mit dem Thema Nationalsozialismus speise sich insbesondere aus Gesprächen mit Betroffenen. Solange die Unterhaltung mit Überlebenden noch möglich sei, seien die Erfahrungen von damals eindringlicher

vermittelbar. Griefahn zeigte sich froh und dankbar, an der Ausstellungseröffnung mitwirken zu können. Sie wünschte der Präsentation, auf deren Bildern meist schemenhafte Menschen ohne erkennbare Gesichtszüge zu sehen sind, regen Besuch mit fruchtbaren Diskussionen. Die Präsentation „Vergessene Erde“ beim Kunstverein in der Kirchenstraße 6 in Buchholz läuft noch bis zum 12. Februar.



„Kultur ist Lebensmittel“

2006 soll lockere Kultur-Veranstaltungsreihe beginnen / Auch Aktivitäten mit „Gesicht zeigen!“

Das Jahr 2006 steht bis zum 10. September im Zeichen der Kommunalwahlen. Dennoch, meint die Bundestagsabgeordnete Monika Griefahn (SPD), dürfen andere Themen nicht vernachlässigt werden. So gehören zu ihren Planungen für das laufende Jahr insbesondere Veranstaltungen gegen Rechts. „Ein Aufmarsch von Neonazis in Wilstorf im Oktober und eine Feier in Dibbersen im November 2005 haben gerade erst wieder gezeigt, dass wir auch vor Ort insbesondere junge Leute gegen Rechtsex-

tremismus sensibilisieren müssen“, so die Abgeordnete. Sie möchte darum in diesem Jahr die Aktivitäten im Aktionskreis „Gesicht zeigen!“, den sie gemeinsam mit gesellschaftlich engagierten Gruppen 2001 ins Leben rief, wieder verstärken. Zusammen mit Wolfgang Pfister von der Zivildienstschule in Buchholz ist unter anderem am 21. März eine Lesung mit Jochen Missfeldt geplant, der in seinem Buch „Steilküste“ die Erlebnisse von Kriegsdienstverweigerern im Zweiten Weltkrieg

verarbeitet hat. Darüber hinaus soll es im Juni eine Diskussion zum Thema „Wehrdienst – Wehrgerechtigkeit“ geben, im Herbst wird die Vorführung des Films „Sophie Scholl – die letzten Tage“ das Programm gegen Rechts abrunden. Als Sprecherin der SPD-Fraktion für Kultur und Medien will Monika Griefahn in diesem Jahr im Landkreis Harburg darüber hinaus mit einer lockeren Veranstaltungsreihe „Kultur ist Lebensmittel“ beginnen. „Kultur ist auch Bildung, und

diese Art von Bildung sollte nicht unterschätzt werden“, sagt die Politikerin. Zahlreiche Studien belegten, dass fehlende kulturelle Bildung bei Kindern zu insgesamt schlechteren Schulleistungen führe. Geplant sind Lesungen, Filmvorführungen oder Musikveranstaltungen etwa ein- bis zweimal im Jahr. Die Abgeordnete betonte jedoch, dass ihre bewährte Arbeit zu aktuellen Themen und die Unterstützung der SPD im Kommunalwahlkampf ebenfalls nicht zu kurz kommen sollen.

Auszeichnungen

Monika Griefahn ehrt Mitglieder in Seevetal

Seit der Wahl im September sind zehn neue Mitglieder in den SPD-Ortsverein Seevetal eingetreten – diese frohe Botschaft überbrachte der Vorsitzende Andreas Rakowski bei der Mitgliederversammlung im Dezember. Auf der Tagesordnung standen außerdem Ehrungen und ein Bericht von Monika Griefahn zu den aktuellen Ereignissen in Berlin.

Obwohl Angela Merkel nicht ihre Wunschkanzlerin sei, habe sie während der Regierungserklärung Merkels tat-

sächlich hin und wieder geklatscht – schließlich seien etliche sozialdemokratische Anliegen in den Koalitionsvertrag eingeflossen, sagte Griefahn. „Wir werden das Ganztagsschulprogramm weiterführen“ – dieser Satz wäre Angela Merkel in einer schwarz-gelben Koalition sicherlich nicht über die Lippen gekommen“, freute sich die SPD-Abgeordnete.

Inzwischen sei sie sehr froh, dass die eigentliche inhaltliche Arbeit wieder starten könne. Größte Herausforderung für die Parteimitglieder im kommenden Jahr sei es sicherlich, den schwierigen Spagat zwischen einer großen Koalition in Berlin und einer Abgrenzung zur CDU im Wahlkampf für die Kommunalwahlen im September hinzubekommen.

Die Bundestagsabgeordnete war auch gekommen, um langjährige SPD-Mitglieder für ihre Treue zu ehren. Für Barbara Schwager (seit zehn Jahren in der Partei), Jens Lewandowski, Willi Krumbacher (25 Jahre), Peter Kasten, Friedel Boehlke und Jürgen Betz (40 Jahre) gab es Auszeichnungen.



Eine Ehrennadel für langjährige Treue gab es für Jens Lewandowski.



Demonstrieren gegen Rechtsextremismus: (v.l.) die Bundestagsabgeordnete Monika Griefahn, und Hedi Wegener, Landtagskollege Manfred Nahrstedt und der Lüneburger Oberbürgermeister Ulrich Mädge.

Gegen Neonazis

Monika Griefahn geht auf die Straße

Nur einen Tag nach dem Holocaust-Gedenktage hatten Rechtsextreme Kundgebungen in zahlreichen Städten angemeldet – und Gegendemonstrationen hervorgerufen. Unter den 1000 Menschen, die am Sonnabend in Lüneburg gegen den Neonazi-Aufmarsch demonstrieren, waren auch Monika Griefahn, ihre Bundestagskollegin Hedi Wegener und weitere Vertreter aus der Politik. Der DGB-Vorsitzende Hans-Jürgen Dietrich und der SPD-Landtagsabgeordnete Manfred Nahrstedt riefen in Lüneburg zur friedlichen De-

monstration gegen Rechtsextremismus, Ausländerfeindlichkeit und Gewalt auf. Es komme darauf an, dem Rechtsextremismus mit Zivilcourage entgegenzutreten. Die Polizei sicherte den Aufzug der rund 120 Rechtsextremisten mit mehreren tausend Beamten. Die Demonstrationen verliefen dank des Polizeiaufgebots weitgehend friedlich; die Beamten sprachen allerdings zahlreiche Platzverweise gegen Demonstranten aus, die sich nicht an die offizielle Route der Gegendemonstration gehalten hatten.



Langer Brief aus weiter Ferne

Von Austauschschülerin im parlamentarischen Patenschaftsprogramm Mareike kam Post

Liebe Frau Griefahn, ich möchte mich nochmals herzlich bedanken, dass Sie mir die Möglichkeit gegeben haben als Austauschschülerin des parlamentarischen Patenschaftsprogramms in die USA zu fahren. Dieses Jahr ist eine neue Erfahrung für mich, die ich nie vergessen werde.

Ich war auf alles vorbereitet als ich losfuhr, ich hatte alles gelernt was nötig war um sicher in den USA durchzukommen aber niemand hatte jemals erwähnt, dass die ja alle Englisch sprechen!!!! Nein, Scherz beiseite, Probleme in der Sprache können manchmal auftreten, aber im Großen und Ganzen habe ich wirklich keine Probleme. Meine Gastfamilie in Chester, Virginia, ist eine der besten, die ich als Austauschschüler bekommen konnte: meine Gastmutter ist Highschool-Lehrerin an meiner Schule, mein achtjähriger Gastbruder möchte später Spiderman sein. Der andere Gastbruder wurde adoptiert, ist 16 Jahre und besucht dieselben Kurse wie ich, so dass das gemeinsame Anfertigen von Hausaufgaben auch Spaß macht. Mit meiner Gastschwester teile ich ein Zimmer.

Wir essen alle zusammen zu Abend, dabei wird sich über den vergangenen Tag unterhalten und viel gelacht. Auch mit der Schule läuft es richtig gut. Meine Zensuren sind nicht schlecht und die Lehrer sind davon überzeugt, dass alle Deutschen intelligent sein müssen. Ich war natürlich am Anfang sehr aufgeregt und nervös, aber jeder Lehrer ist sehr nett zu mir und die Mitschüler überschlagen sich, mir zu helfen wenn ich ein Wort nicht verstehe. Am Anfang war das sehr häufig der Fall, aber mit der Zeit wird es seltener. Ich kann mit Stolz berichten, dass ich eine ganze Stunde lang jedes Wort meines Ge-



Eigentlich an der KGS Schneverdingen, zurzeit aber in den USA: Mareike schrieb ihrer Patin Monika Griefahn einen Brief (hier eine leicht gekürzte Fassung).

schaftslehrers, der einen tiefen "southern accent" hat, verstanden habe.

Es ist auch sein Unterricht, in dem ich am meisten über Deutschland einbringen kann. Ich habe bereits in einer Präsentation über die Zeit der Industrialisierung und die Frankfurter Nationalversammlung berichtet, und wenn das Thema auf den zweiten Weltkrieg kommt, werde ich wieder ein Referat halten.

Überhaupt haben viele in der Schule und auch anderswo Fragen zu Deutschland, dem deutschen Schulsystem oder den Menschen, die in Deutschland leben. Besonders die Regierung interessiert die meisten zurzeit

besonders. Die Radiostationen berichteten von den Wahlen und stellen Vermutungen an, was sich in Deutschland verändern bzw. geschehen wird. Es kommt mir schon ziemlich komisch vor, einen deutschen Auszug aus einer Rede zu hören und dann übersetzt zu bekommen. Es interessiert gerade die Erwachsenen, wie die deutsche Regierung aufgebaut ist und was jetzt in Deutschland passiert. Natürlich kommen auch für mich unverständliche Fragen über den Nationalsozialismus und es ist manchmal nicht leicht, Äußerungen hinzunehmen, die mich beleidigen, obwohl ich im Hinterkopf habe, dass die Amerikaner es nicht als

Beleidigung sehen. Ich versuche immer mein Bestes, Vorurteilen gegen Europäern den Wind aus den Segeln zu nehmen. Allerdings haben Amerikaner nicht viele Vorurteile gegen Deutsche, mehr gegen Franzosen.

Durch die Proben mit der Marching Band fand ich schon vor Beginn der Schulzeit viele Freunde, so dass auch der Schulanfang leichter fiel. Meine Schule ist sehr bekannt für Musik und Theater, weshalb man als "Bandkid" auch den Mitschülern nicht unbekannt ist. Die Footballspiele enden mit Beginn des Winters und somit auch die Bandproben. Doch ich habe nach einem Casting eine Rolle im neuen Theaterstück bekommen.

Bei Amerika kommt automatisch das Thema Fast-Food auf. Kann ich das Vorurteil bestätigen??? JA! Amerikaner essen viel Fast-Food, aber das bedeutet nicht, dass sie es die ganze Zeit tun. In meiner Familie gibt es zu Hause kein Fast-Food, nur wenn wir eine sehr lange Autofahrt hatten und dann auf der Rückfahrt hungrig sind. So habe ich glücklicherweise kaum Gelegenheit, dick zu werden.

Ansonsten habe ich bei einem Politikprogramm in der Schule einige hochangesehene Vertreter aus Regierung und Wirtschaft kennengelernt. Ein Mitglied des Kongresses wollte unbedingt wissen, ob ich später in den USA studieren werde.

Alles in allem bin ich sehr glücklich hier mit meiner Familie und dem neuen Leben. Auch mit der Sprache komme ich gut zurecht, was meine größte Sorge war, bevor ich in den Flieger stieg. Wer etwas zu kurz kommt sind meine richtigen Eltern, denen ich alle zwei Wochen erzähle wie Leid es mir tut, dass ich einfach keine Zeit hatte oder es vergessen hatte, sie anzurufen.

KURZ GEMELDET

Gastfamilien fürs PPP gesucht

Für die Austauschschüler des parlamentarischen Patenschaftsprogramms sucht Monika Griefahn Gasteltern, die Lust haben, einen der Jugendlichen aus den USA zwischen 16 und 18 Jahren für ein Jahr bei sich aufzunehmen. Es entstehen keine Kosten außer jenen, die bei einer zusätzlichen Person im Haushalt anfallen. Jedem der Jungen und Mädchen steht ein Mitglied des Deutschen Bundestages als Pate beziehungsweise Patin zur Seite. Informationen gibt es im Bürgerbüro Monika Griefahn, Landkreis Harburg, unter der Telefonnummer 04171 / 780171 oder bei Gunda Ströbele, Telefon 05195 / 5050.



Gespräch mit Journalisten

Nach dem Regierungswechsel traf Monika Griefahn die SFA-Pressse

Über ihre Arbeit in Berlin und im Wahlkreis informierte Monika Griefahn Ende vergangenen Jahres in einem Pressegespräch in Bad Fallingbostal. Die Journalisten sprachen sie auf die Initiative des SPD-Unterbezirks Soltau-Fallingbostal an. Der hatte „seine“ Abgeordnete



Monika Griefahn und Mitarbeiterin Gunda Ströbele nach dem Pressegespräch in Bad Fallingbostal.

nach der Wahl als Bundesumweltministerin vorgeschlagen, da sie bereits über acht Jahre Erfahrung als niedersächsische Umweltministerin verfügt. „Doch da waren die Würfel schon gefallen. Und ein ehemaliger Ministerpräsident kommt immer vor einer ehemaligen Ministerin zum Zuge; das ist in der Partei nun mal so“, erklärte sie zur Wahl von Sigmar Gabriel zum Umweltminister.

Neu ist ihre Aufgabe als Mitglied der Filmakademie, wo sie der Filmpreis-Jury angehört. Bis Mitte Januar muss sie sich 66 Filme ansehen und bewerten; die Bewertung

fließt dann in die Filmpreisverleihung ein. Den Koalitionsvertrag sieht Monika Griefahn positiv, da er viele sozialdemokratische Elemente habe. Auch wenn sie nicht mit allem einverstanden sei – wie mit der Mehrwertsteuererhöhung. „Es gab viele Elemente in der Regierungserklärung von Frau Merkel, die sie vorher wahrscheinlich nicht genannt hätte. Deswegen will ich mich dafür einsetzen, dass in den nächsten vier Jahren alles klappt“, erklärte die Bundestagsabgeordnete. Man habe bereits mit der gemeinsamen Gesetzesarbeit angefangen. Und wie sieht es mit ihren

Vorhaben für den Wahlkreis aus? Eine größtmögliche Zahl von Ganztagschulen müsse geschaffen werden. „Doch das betrifft mehr den Landkreis Harburg, denn in SFA gibt es bereits sehr viele Ganztagschulen.“ „Bündnisse für Familie“

möchte sie weiter unterstützen, wie es schon in Bomlitz in Angriff genommen wurde. „Und beim Thema Verkehr will ich auch beim neuen Bundesverkehrsminister weiter daran arbeiten, die Autobahnabfahrt bei Scharl auf den Weg zu bringen.“

Monika Griefahn möchte außerhalb der Sitzungswochen ebenso viel vor Ort im Landkreis sein wie bisher, Gespräche führen mit Firmen, Organisationen sowie mit den Kommunen. Die traditionelle Sommertour zusammen mit den Ortsvereinen wird im August mit ökologischem Schwerpunkt stattfinden.



Bei der Jahresanfangsfeier der deutsch-indischen Gesellschaft in Winsen.

155.000 Euro für Opfer des Tsunamis

Eine Summe stand im Mittelpunkt bei der Jahresanfangsfeier der deutsch-indischen Gesellschaft in Winsen Ende Januar: 155.000 Euro. Das ist der Betrag, der im Landkreis Harburg für die Opfer der Tsunami-Katastrophe in Indien gesammelt wurde. Monika Griefahn: „Der Landkreis und alle Spender können sehr stolz sein auf die Summe, die zusammengekommen ist.“ Sie betonte in den Gesprächen an diesem Abend, dass die direkte Hilfe der Bürger wichtig sei, besonders die Patenschaften der Schulen, die den Dialog der Kulturen fördern.



Uhren für die Ganztagschule übergab Monika Griefahn an zwei Schulen im Landkreis Soltau-Fallingbostal, die am Ganztagschulprogramm teilnehmen, das von der rot-grünen Regierung aufgelegt wurde. In der Hodenhagener Haupt- und Realschule nahm Rektor Manfred Daube im Beisein von Bürgermeister Karl-Gerhard Tamke den Zeitmesser entgegen (Foto links). An der Heinrich-Christoph-Londy-Schule Rethem freute sich Rektor Volker Rollenbeck. Dabei: die Rethemer SPD-Ratsfrau Annette Schütz.



Besuch aus dem Wahlkreis erhielt Monika Griefahn im Januar — zwei Schulgruppen hatten sich angemeldet. Im Gespräch mit den Jugendlichen der Berufsbildenden Schulen Winsen (Luhe) (kleines Foto) tauschten sich Schüler und Abgeordnete besonders über die gesammelten Erfahrungen bei der ehrenamtlichen Arbeit aus. Die zwölfte Klasse des Albert-Einstein-Gymnasiums Buchholz kam ebenfalls zu Besuch in den Deutschen Bundestag. Im Reichstagsgebäude diskutierten die Schüler mit Ihrer Abgeordneten angeregt über die aktuelle Politik. Besonders der Irakkrieg und die Geheimdienstproblematik interessierte die Buchholzer.

„Nicht nur aufs Jahresende schielen“

Beim Bomlitzer Neujahrsempfang kritisiert Monika Griefahn die Profitgier von Unternehmen

Am 29. Januar besuchte Monika Griefahn den Neujahrsempfang der Gemeinde Bomlitz. Bürgermeister Michael Lebid wies in seiner Rede auf die Grenzen der kommunalen Leistungsfähigkeit hin und skizzierte die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit anderen Kommunen. Die Bevölkerung ermunterte er, an der Lösung kommunaler Probleme aktiv mitzuarbeiten.

Als wichtige Aufgabe bezeichnete er den Aufbau einer Krippenbetreuung in Bomlitz, die notfalls auch ohne Beteiligung anderer Kommunen gemeinsam mit der Industrie in Angriff genommen werden solle. Weiter sprach Bürgermeister Lebid die Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst an. Dabei sprach er sich für eine Flexibilisierung der Arbeitszeit aus. Allein eine Erhö-



Beim Neujahrsempfang der Gemeinde: Monika Griefahn mit dem Vorsitzenden der IG BCE, Hubertus Schmoldt (l.), und dem Bürgermeister von Bomlitz, Michael Lebid.

hung der Stundenzahl zu fordern, sei falsch. Hubertus Schmoldt, Vorsitzender der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie und Gastreferent des Bomlitzer Neujahrsempfan-

ges, freute sich über die Stabilisierung des Industriestandortes in Bomlitz. Er rief dazu auf, diesen Weg weiter zu beschreiten. Zur bundespolitischen Situation hoffte er auf ein Weiterbestehen

der Koalition über die volle Legislaturperiode. Viele Probleme müssten angepackt werden, hob er hervor, dabei sei es wichtig, für Optimismus zu werben. Denn: Nur mit Optimismus könne sich Deutschland positiv entwickeln.

Bei den Forderungen nach flexiblen Arbeitszeitmodellen ist Monika Griefahn einig mit Michael Lebid und Hubertus Schmoldt. Die Bundestagsabgeordnete hat wenig Verständnis dafür, dass zur Erhöhung der Unternehmensrenditen Arbeitsplätze rigoros gestrichen oder ins Ausland verlagert werden. „Zehn Prozent Rendite sind ausreichend. Nur auf die Jahresrendenzen zu blicken, das ist zu kurz gedacht. Wir müssen dazu kommen, dass die Menschen wieder im Mittelpunkt stehen“, erklärte Griefahn.



Auszeichnung für die besten Filme aus Deutschland

Monika Griefahn war Mitglied einer Vorauswahljury und gab ihre Empfehlung zur Nominierung

Dass Filme gucken nicht nur reine Entspannung ist, sondern auch mit Arbeit verbunden sein kann, erfuhr Monika Griefahn jetzt am eigenen Leib. Als Mitglied in einer der Vorauswahljürs zum Filmpreis 2006 hatte sie die Aufgabe, die 66 angemeldeten Filme in den Kategorien „Bester Spielfilm“ und „Bester Kinder- und Jugendfilm“ zu sichten und ihre Empfehlung über die dann 19 Nominierungen in der zwölfköpfigen Jury zu diskutieren. Griefahn: „Dass ich für diese Tätigkeit ausgewählt wurde, ehrt mich sehr.“

30 der Streifen gehen insgesamt ins Rennen um die Preise in den verschiedensten Kategorien. Der Deutsche Filmpreis wird von der Deutschen Filmakademie in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien verliehen. In der dritten Märzwoche wollen die Verantwortlichen die Nominierungen bekannt geben. Die Vorauswahl auf diese Weise zu organisieren – also insgesamt 51 Mitglieder der Deutschen Filmakademie und vier Mitglieder aus dem Ausschuss für Kultur und

Medien einzubinden und in gemeinsamer Diskussion zu einer Vorauswahl kommen zu lassen – hat sich nach Ansicht der Akademie als „fördernd und zukunftsweisend für die gesamte Branche“ erwiesen.

DEUTSCHER FILM HAT BREITES SPEKTRUM

Das sahen auch die Vorauswahljuroren, zu denen beispielsweise Schauspielerin Andrea Sawatzki und Regisseur Hark Bohm gehörten. Sawatzki sah erkannte eine große Bandbreite schauspie-

lerischer Leistung und hofft auf ein starkes Kinojahr. Auch Monika Griefahn, der die Vorauswahl der Filme sehr viel Freude gemacht hat, kommt zu einem überaus positiven Fazit über die Kreativität der deutschen Filmemacher und die Qualität des deutschen Films: „Das Spektrum des deutschen Films ist sehr bunt und reicht von experimentellen Stücken über die Literaturverfilmung bis hin zum breiten Kinoepos. Wir haben tolle Filmemacher und die Diskussion über sie war sehr anregend.“

KURZ GEMELDET

Lebendige Beschäftigung mit Geschichte

„Es geht nicht nur darum, eine Gedenkstätte nach der anderen in die Landschaft zu pflanzen, es geht um die Auseinandersetzung mit Geschichte.“ Mit diesen Worten würdigte Monika Griefahn den Zeitzeugenpreis Berlin/Brandenburg, den der Frieling-Verlag im Januar 2006 vergeben hat. Denn mit der Auszeichnung dreier Lebensgeschichten, die zwischen 1945 und 1960 in Berlin/Brandenburg spielen, würde genau diese lebendige Auseinandersetzung mit deutscher Historie möglich. Dass Informationen von damals auch heute sehr interessiert aufgenommen werden, erkenne man an der großen Frequenz, mit der der Ort der Information, der Teil des neuen Holocaust-Mahnmals in Berlin ist, besucht werde. „Ich habe mich sehr dafür eingesetzt, dass dieser Ort eingerichtet wird, er ist sehr wichtig“, sagte die Bundestagsabgeordnete in ihrem Grußwort.



Monika Griefahn mit Roy Sesana, dem Träger des Alternativen Nobelpreises 2005.

Engagement

Verleihung des alternativen Nobelpreises

Als stellvertretende Vorsitzende der „Right Livelihood Award“-Stiftung nahm Monika Griefahn Ende vergangenen Jahres an der Verleihung des alternativen Nobelpreises in Stockholm teil. Einer der Preisträger 2005 ist Roy Sesana. Er vertritt mit der botswanischen Organisation „First People of the Kalaha-

ri“ (FPK) die letzten Bushmen, die so gut wie autark auf ihrem eigenen Land lebten, aber 1997 vertrieben wurden. Vermutlich befinden sich unter dem Land Diamantenvorkommen. Die FPK kämpft um ihre Landrechte, hat ihre Gebiete kartografiert und trotz Schwierigkeiten die Regierung verklagt.

ANSPRECHPARTNER

Büro Berlin:
Felix Falk,
Renate Mantzke
Platz der Republik 1
11011 Berlin
E-Mail:
monika.griefahn@bundes-
tag.de
Tel.: 030 / 2277-2425

Für Soltau-Fallingb.:
Gunda Ströbele
Uppen Drohm 19
29643 Neuenkirchen
E-Mail:
sfa@monika-griefahn.de
Tel.: 05195 / 5050

Für den Landkreis Harburg:
Bürgerbüro Winsen
Matthias Westermann
Brauhoftstraße 1
21423 Winsen
E-Mail:
monika.griefahn@wk.bun-
destag.de
Tel.: 04171 / 780171

Für den Newsletter:
Petra Reinken
Schrötteringsweg 8
22085 Hamburg
E-Mail:
pereinken@t-online.de
Tel.: 040 / 69 456 987